Anpassung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-465209

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anpassung

Ich stapfte die Stufen zu Max empor, um die zweihundert Franken zurückzuverlangen, die ich ihm geliehen habe.

Ich poche einmal, zweimal, dann zum dritten Mal kräftig an die Tür, durch deren Ritzen elektrisch Licht sickert.

«Max, ich drohe, wenn Du mir jetzt nicht gleich öffnest, so schlage ich die Türe ein.»

«Ich habe vor einer Stunde meine Schalter geschlossen,» tönt es dumpf zurück.

«Zum Teufel,» wettere ich, «was soll das heissen?»

«Ich habe mich an die Finance Reconstructing Corporation um Stützung gewendet.»

«Bist Du verrückt geworden? Ich will mein Geld haben.»

«Das habe ich auf Sperrkonto gebucht. Es kann nur mit Bewilligung der zwischenstaatlichen Clearingkommission wieder zur Auszahlung gelangen.»

Ich hielt mir den Kopf: «Arzt oder Polizei?»

«Mein Lieber, ich habe mich einfach den Zeiten angepasst. Du bist rückständig. Wende Dich doch ...»

«Ja, ich wende mich,» schrie ich wütend und lief davon.

Lieber Spalter!

Beim hiesigen Telephonamt wurde mir folgende Belehrung zu teil:

Ich wollte eine Schweizerkarte kaufen, in der die Taxgrenzen kreisrund um Bern herum eingetragen waren; ich besass bereits eine solche Karte aus alter Zeit, mit ungültigen Taxen.

Der Mann am Schalter besah sich die Karte und sagte mir wörtlich: «Das isch es Privatunternehme, bi der eidgenössische Post si d'Kreise nid rund.»

Ich bat um Entschuldigung und entfernte mich.

Ich bitte Sie höflichst, von obiger Tatsache Kenntnis zu nehmen und zeichne Ewe.

auf einen Schlag
gute Kur und schöne Ferien
IM HOTEL LATTMANN
BAD RAGAZ

Haarolin

Die Anfänge des Haarolins.

Aus dem Handelsblatt: Zehntausend feingeschliffene Flacons aus einer Konkursmasse billigst abzugeben. Lützowstrasse 5. — Daselbst 5 Fässer Teer.

Die Geburtsstunde des Haarolins.

Frank & Frei, zwei gerissene Geschäftsmänner, haben die Idee, diesen Teer in jene billigen Flacons zu füllen und auf den Markt zu bringen. Als was? Als Haarolin natürlich.

Die Reklame.

Der Kahlkopf schwört auf Haarolin.
Der Graukopf greift nach Haarolin.
Der Dickkopf bekehrt sich zu Haarolin.

Achtung! Achtung! Es gibt nur ein Haarolin! Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Zur Geschichte des Haarolins.

Die Erfindung des Haarolins datiert schon einige Jahre zurück. Dass es erst jetzt auf den Markt gebracht wird, hat seinen Grund in seiner anfänglich zu starken Wirksamkeit. Wo immer Haarolin mit der Haut in Berührung kam, wuchsen im Augenblick die Haare. Einige Beispiele mögen dies illustrieren.

Das kleine Mädchen des Laboratoriumsdieners Knatschke, Hannchen Knatschke, wurde in einer Badewanne gebadet, die nicht völlig von Haarolin gereinigt war. Kurze Zeit darauf sprossen ihm die Kraushaare so üppig aus dem Leib, dass es dann, zur Jungfrau herangewachsen, als Löwenmädchen, Lionella genannt, sich öffentlich zur Schau stellen konnte.

Tsin-tsin, der nackte chinesische Hund des Herrn Frank, wälzte sich im verschütteten Haarolin und stand nach einigen Tagen mit hängenden Ohren als langhaariger Pudel vor seinem Herrn.

Bezirksförster Knall roch an einer Flasche Haarolin. Im Nu wuchs ihm der Schnurrbart derart unter der Nase, dass die Kinder ihm auf der Strasse nachriefen: «Guckt, der Mann hat zwei Eichhörnchen geschnupft.»

Alles aber übersteigt jenes Vorkommnis mit dem alten, mottenzerfressenen Tigerfell, das, wie es alle Zeugen beschwören können, im Vorzimmer der Kanzlei von Franc & Frei lag. Der Diener stolperte darüber, die Retorte mit dem Haarolin entglitt seinen Händen, zerschellte, und als man später Nachschau hielt, waren die kahlen Stellen des Felles zugewachsen.

Derartige Beispiele könnten noch mehrere hundert angeführt werden, aber die obigen dürften genügen. Bei einer solch katastrophalen Wirkung konnte man guten Gewissens das Haarolin dem Publikum nicht freigeben. Durch mühselige Versuche gelangt es endlich, die Wirksamkeit des Mittels ausschliesslich auf die Kopfhaut zu konzentrieren. — Heute ist Haarolin unschädlich für die gesamte übrige Haut und wirkt sogar, wie die Untersuchungen ergaben, an gewissen Stellen leicht enthaarend. Die Firma Frank & Frei bringt es nun nicht nur völlig ungefährlich in den Handel, sondern noch um 20 Prozent verstärkt und um vierzig verbilligt.

Welch anderes Haarwuchsmittel kann dies von sich sagen?

Anerkennungen.

Notariell beglaubigte Auszüge aus den eingelaufenen Dankschreiben:

Xaver Huber, Oberfeldmoching, Bayern. Gasthof zur Post, schreibt: «Ihr famoses Haarwuchsmittel ...» im Original fortfahrend: «ist der grösste Dreck des Jahrhunderts.»

Postoffizial Müller, Linz a. D., bestätigt: «Durch den Gebrauch Ihres Haarwuchsmittels bin ich endlich geheilt ...» — «vom ferneren Gebrauch eines Haarwuchsmittels.»

Professor Dr. Meier, Vorstand des Bakteriolog. Institutes, empfiehlt: «Ihr Haarolin ...» — der «Staatsanwaltschaft.»

Herren- und Damenfriseur Petrascheck, Agram: «Alle meine Kunden verlangen stürmisch nach Ihrem Haarwuchsmittel ...» — «ihr Geld zurück.»

Rechtsanwalt Lämmle, Zürich: «Ihr Haarolin steht einzig da in der Welt ...» — «als Beispiel dafür,